

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 31. Juli 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 87.

Gewerk- und Genossenschaftsrevue.

Vom Genossenschaftstage des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, der schon in Nr. 73 des „Korr.“ eine Würdigung fand, ist noch eine uns Buchdrucker besonders interessierende Episode nachzutragen. Zur Verhandlung über die beiden Tarifvereinbarungen mit den Verbänden der Bäder und Transportarbeiter war vom Verbande süddeutscher Konsumvereine der Antrag gestellt: „Es möge zur Schaffung zweckentsprechender Grundlagen für künftige Tarifvereinbarungen mit Gewerkschaftsorganisationen die Bildung einer Tarifkommission durchgeführt werden, die zu gleichen Teilen aus Vertretern der für Vereinbarungen in Betracht kommenden Genossenschaften einerseits und der in den Genossenschaften tätigen Arbeiter und Angestellten bzw. deren zuständigen Gewerkschaftsorganisationen andererseits zusammenzusetzen ist. Die Zusammenfassung und die Kompletzung dieser Tarifkommission sollen in Anlehnung an die Grundsätze der Tariforganisation im deutschen Buchdruckgewerbe geregelt werden. Dem im Jahre 1910 stattfindenden Genossenschaftstage des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ist eine entsprechende Vorlage über die künftige Tariforganisation in ihrer Gesamtheit zu machen, die als Instanzengang für die Beratung und Feststellung, Genehmigung und Durchführung von Tarifen grundsätzlich folgende Gliederung enthalten soll: 1. Beratung und Feststellung durch die Tarifkommission, 2. Durchführung durch das Tarifamt.“

Wirkt es so einerseits erfreulich, die Tariforganisation unsers Gewerbes gewissermaßen als Vorbild für eine ähnliche Einrichtung zwischen andren Gewerkschaften und einer so umfassenden Wirtschaftsorganisation, wie sie der Zentralverband deutscher Konsumvereine mit seinen rund 1100 Vereinen und einer Million Mitgliedern darstellt, genommen zu sehen, so war die Aufnahme des Vorschlags eine um so merkwürdigere. v. Elm, der uns als Gewerkschaftler besser denn als Genossenschaftler bekannt ist, trat dem Antrag entgegen. Die grundsätzlichen Gesichtspunkte seien zwar richtig, aber es sei eine Frage, ob sie auch zweckmäßig seien! Man braucht noch kein Schablonenmensch zu sein, wenn man die Erfolge der Tariforganisation unsers Gewerbes als Maßstab dafür nimmt, wie zweckmäßig ihre Grundsätze wirken. Jedenfalls so zweckmäßig, daß sich ein deutscher Buchdrucker tarif kaum je einmal anders als auf der vor schon 36 Jahren gelegten Basis denken läßt. Daß die Tariforganisation der Buchdrucker vom Zentralverband der Konsumvereine und den beteiligten Gewerkschaften nicht schablonenhaft nachgebildet, sondern nur in Berücksichtigung der verschiedenartig gelagerten Verhältnisse zu einem gleich zweckmäßig wirkenden Instrument gestaltet werden könnte, ist wohl auch dem Urheber des Antrags, unserm Kollegen Feuerstein in Stuttgart, gegenwärtig gewesen. Detailfragen können in einem solchen Antrage selbstverständlich nicht untergebracht werden. Aber die Grundsätze, von denen er ausging, mußten unter allen Umständen akzeptiert werden.

Was würden wohl unsere Verbandsmitglieder dazu sagen, wenn an Stelle von Gehilfenvertretern einer- und Prinzipalvertretern andererseits unter Zuziehung der beiderseitigen Organisationssekretionen (Vorstände) lediglich die Vorstände des Gehilfen- und des Prinzipalverbandes unter Zuziehung der Mitglieder des Tarifamtes die Tarife ausarbeiteten und sie den beiderseitigen Generalversammlungen zur Annahme vorlegten mit der Klausel: Es kann nur verworfen oder angenommen werden! Die ganze Mitwirkung der Gehilfenschaft, die Berücksichtigung der differenzierten örtlichen und beruflichen Verhältnisse durch die aus den einzelnen Gauen gewählten Gehilfenvertreter fiele weg — der Tarif erschiene einfach als ein Diktum des grünen Tischs.

Über auf diese Weise kommen die Tarife beim Zentralverband der Konsumvereine zustande, und deshalb wird es auch den tieferen Beschauer der Dinge nicht wundern, wenn die Gestaltung der Tarife ohne jegliche Mitwirkung der interessierten Vereine nach außen zwar schon wirkt, nach innen aber an einer Kritik und an einer Unzufriedenheit krankt, die hin ter der dann durch Spezialbesprechungen zwischen den einzelnen Vereinen und den Organisationsleitern der Gewerkschaften einigermaßen ausgeglichen werden muß. Die Sache ist doch die, daß wenn wir als Arbeiter uns die Gleichberechtigung bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen errungen

haben, wir sie objektivweise doch auch dem Partner, dem Arbeitgeber, zugestehen müssen. Insbesondere dann, wenn dieser Arbeitgeber in den allermeisten Fällen selbst aus Arbeitern besteht. Anders wird nur Mißstimmung, Mißtrauen und Unlust gegen solche Tarifvereinbarungen geschaffen, werden die inponderablen Voraussetzungen zerstört, die mit die Grundlage für ein vorurteilsloses tarifliches Zusammenarbeiten und für die gleichmäßige Durchführung der Tarife bilden.

Das mag denn auch der Ausschuß des Zentralverbandes der Konsumvereine wenigstens einigermaßen empfunden haben, denn er machte dem Antrage, die Grundsätze unsrer Tariforganisation zu torrigieren, in einer dem Genossenschaftstage abgegebenen Erklärung diese Konzeption: „Bezüglich Bildung einer Tarifkommission oder Schaffung eines weiteren Organs für Tarifberatungen auf einer breiteren Grundlage erklären Vorstand und Ausschuß, daß sie sich in ihren Sitzungen eingehend mit dieser Frage beschäftigt und mit den Vorständen der beteiligten Gewerkschaften darüber Rücksprache nehmen werden, inwieweit es zweckmäßig sein wird und den Interessen des Zentralverbandes und der gewerkschaftlichen Zentralorganisationen entspricht, zu den Tarifberatungen resp. Verhandlungen Vertreter der Genossenschaften und der Gewerkschaften in einer größeren Zahl einzuziehen. Vorstand und Ausschuß werden einem der nächsten Genossenschaftstage über ihre Entscheidung Bericht ermitteln.“

Daß v. Elm die Grundsätze des Antrags als richtig anerkennt, ihre Zweckmäßigkeit aber bezweifelt, ist schon kurz bemerkt. Der Standpunkt v. Elms ist danach weder klar noch verständlich. Noch unverständlicher erscheint aber der Standpunkt, den der Vorstandsvorteiler des Transportarbeiterverbandes, Dreher (Berlin), einnahm, der den Antrag für die Gewerkschaften einfach als „unausführbar“ bezeichnete und als Grund dafür die hohen Kosten einer solchen Tarifberatung ins Feld führte! Man sollte dies nicht für möglich halten, denn danach wird der Transportarbeiterverband für alle Zeiten auf einen allgemeinen Tarif im Handels- und Transportgewerbe verzichten müssen — weil ja doch die Prinzipale die Kosten der Gehilfenvertretung nicht übernehmen werden. Für Buchdrucker ist es schwer, sich in solche Gedankengänge hineinzuerheben, und wundern braucht man sich dann auch nicht, wenn so häufig Fraktionen zwischen Konsumvereinsleitungen und örtlichen Gewerkschaftsleitungen entstehen, also zwischen Personen, die in der Hauptsache gewerkschaftlich organisierte Arbeiter sind; wobei allerdings nicht verkannt werden soll, daß auch noch tiefer liegende Gründe vorhanden sind, die jetzt unbefriedigen bleiben können, die aber derzeit sind, daß sie früher oder später die „Flucht in die Öffentlichkeit“ antreten müssen.

Zum Schluß möge noch eine Auffassung Platz finden, die wohl das Bizarre darstellt, was an Beurteilung der Tariforganisation der Buchdrucker geleistet werden kann. Nach dem Berichte des Fachblatts der Konsumvereine behauptete nämlich der Geschäftsführer Arnold vom Konsumvereine Leipzig-Plagwitz, der Antrag sei „ein Schlag gegen die Gewerkschaften“! Ein Antrag, der sich auf die vorbildliche Bedeutung unsrer Tariforganisation stützt, richtet sich, man höre es noch einmal: „gegen die Gewerkschaften“! Unerbänd Ustung! Man ist ja von Leipzig ein buntes Allerlei von jeher gewöhnt, aber ein solcher Ausdruck gehört schon in die vorbete Reihe der Narritätensammlungen. Alles in allem: Man darf billig erstaunt sein, die Grundsätze und die Anpassungsmöglichkeit unsrer Tariforganisation in so oberflächlicher Weise bewertet zu sehen, wie es auf dem Mainzer Genossenschaftstage geschah.

Korrespondenzen.

Altstarbe a. Dts. Nach verschiedenen anderweitigen Versuchen zwecks Hebung der Kollegialität und Förderung des allgemeinen Wissens auf beruflichem sowie gewerkschaftlichem Gebiete haben sich die hiesigen Kollegen zu einer selbständigen Mitgliedschaft vereinigt. Unter andern beabsichtigen wir zur Erreichung unsers Ziels eine Bibliothek zu errichten und wenden uns diesbezüglich an die ansässigen Ortsvereine und Kollegen mit der Bitte um gefl. Überweisung von Duplikaten usw. Solche sind an den Vorsitzenden Hermann Jöbst hier selbst zu adressieren. Für alle Zuwendungen sagen wir schon im voraus besten Dank.

Altötting. Nachdem auch hier sowie in der angrenzenden Nachbarstadt Neuötting, wo vor 13 Jahren noch kein Verbandsmitglied konditionierte, die tariflichen Verhältnisse sich durchweg Eingang verschafft und die Gehilfenschaft auf die Zahl von zwölf Mann angewachsen, wurde in einer am 24. Juli abgetretenen Versammlung zur Gründung eines Ortsvereins geschritten, welche von den Kollegen in Alt- und Neuötting mit großer Einnütigkeit vollzogen wurde. Mit Befriedigung wurde bei diesem Anlasse auch die Aufnahme des letzten dahier dem Verbands noch fernstehenden Kollegen entgegengenommen. Als Vorsitzender wurde unser bisheriger bewährter Vertrauensmann, Kollege Franz Böffel, mit Einstimmigkeit gewählt, zum Kassierer Kollege Hans Böllath.

H. H. Breslau. (Nicht alle sind tot, deren Hügel sich hebt!) Wieder hat der Tod, der in letzter Zeit bedauerliche Lücken in die Reihen verdienter Kollegen gerissen, einen jener Getreuen hinweggerafft, die ihr Leben in den Dienst der Allgemeinheit stellten. Nicht lange sollte Kollege Johannes Meininger den Tag überleben, an dem ihn der Breslauer Buchdruckerhilfsverein in Anbetracht seiner 25-jährigen Tätigkeit im Interesse der Kollegen die verdiente Ehrung bereite und kein Kollege, und wohl er am wenigsten, hätte gahnt, daß die bei dieser Gelegenheit an ihn gerichteten Worte des Dankes und der Anerkennung die letzten sein und gleichsam den Abschluß seiner Tätigkeit bedeuten würden. Im Jahre 1883 in Weßheim (Thür.) geboren, kam er 1874 nach Breslau. Seit 1873 dem Verband angehörend, spiegelte sich in seinem weiteren Leben all die Freuden und Leiden unsers Verbandes wider. Die folgenschweren Kämpfe hat er bis zum Äußersten durchkostet, und wie bei so manchem Braven ließen sich die Spuren jener Zeiten bei ihm und seiner Familie bis in die letzten Jahre nicht ganz verwischen. Es hieß ein Stück Ortsvereinsgeschichte schreiben, wollten wir all der Momente gedenken, die mit Meiningers Tätigkeit zusammenhängen. Wir begnügen uns, einige Daten anzuführen: Im Jahre 1884 trat Kollege Meininger das erste Mal in der Tarifkommission in die Öffentlichkeit und 1886—1891 wirkte er als Tarifvertreter. Von diesem Zeitpunkt an begann seine Tätigkeit im Ortsvereinsvorstande, dem er mit einer kurzen Unterbrechung bis zu seinem am 24. Juli erfolgten Tod angehörte. Nebenher versah er das Amt eines Vorsitzers im Ortskrankentassenvorstande. Meininger trat nie besonders in den Vordergrund; still und doch eifrig wirkte er an der Stelle, an die ihn das Vertrauen der Kollegen seit Jahren setzte. Wenn auch sein Name selten genannt wurde, so wußte doch jeder Kollege seine uneigenbüßige Tätigkeit zu schätzen. Seiner stillen Agitation war es auch zu verdanken, daß die Mitglieder einer hiesigen Offizin in den damaligen Drangajahren dem Verbands treu blieben. Nun hat das Schicksal seinem Leben und damit auch seinem Wirken ein Ziel gesetzt. Uns war er ein Vorbild stillen, eifrigen Schaffens für das Allgemeinwohl, und wir verlieren in ihm einen arbeitsfreudigen Kollegen und treuen Freund, aber:

Nicht alle sind tot, deren Hügel sich hebt!
Wir lieben, und was wir geliebt, das lebt.
Das lebt, bis uns selber das Leben zerrittet:
Nicht alle sind tot, die begraben sind!

Darmstadt. Die am 17. Juli abgehaltene Mitgliederversammlung war nur mäßig besucht. Nachdem einige lokale Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde ein Antrag, betreffend „die Tarifverzeichnisse den Vertrauensleuten gratis zu verabfolgen“, gutgeheißen. Die Abrechnung des Johannistages ergab wie gewöhnlich ein Defizit. Bemerkenswert sei, daß die Johannistagsbuchdruckerei und Darmstädter Genossenschaftsbuchdruckerei in geschmackvoller Weise hergestellt worden sind, von diesen kostenlos geliefert wurden. An dieser Stelle sei ihnen der Dank dafür ausgesprochen.

F. Düsseldorf. In der Monatsversammlung vom 10. Juli wurden nach mehreren Ausnahmen die Mitglieder Gemsoth und Bonn wegen Resten ausgeschlossen. Unter „Mittelungen des Vorstandes“ forderte der Vorsitzende zur regen Beteiligung an dem am 8. August stattfindenden Ausfluge der freien Gewerkschaften auf. Hierauf wurde die Statutberatung, die in einer früheren Versammlung vertagt worden war, zu Ende geführt, indem die Geschäftsordnung angenommen und die Bibliothekordnung der Bibliothekkommission zur Erledigung

überwiesen wurde. Dann erstattete der Vorsitzende Born den Bericht über die letzte Bezirksvorsteherkonferenz. In diesen schloß sich eine ausgiebige Diskussion, in welcher betont wurde, daß der Abschluß des Organisationsvertrags zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein und Gutenbergsbund Fremden ausließe und geeignet sei, Zustimmung unter der Mitgliedschaft herbeizuführen. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen noch aufgefordert hatte, so viel wie möglich die Organisation der Hilfsarbeiter zu fördern, erfolgte der Schluß der Versammlung.

F. Düsseldorf. Unser am 18. Juli stattgehabtes Johannisfest ist in harmonischer und schöner Weise verlaufen, so daß wir in jeder Beziehung mit Genugung darauf zurückblicken können. Der Himmel hielt, obwohl er bewölkt war, seine Schleusen geschlossen. Am Bahnhofs hatten sich am Mittag schon zahlreiche Kollegen eingefunden, und als am Bahnhof in Geresheim sich die Teilnehmer nach Verlassen des Zugs zum Marsch durch den Wald nach Ertrath sammelten, hatte sich eine stattliche Anzahl zusammengefunden, die unter Vorantritt der Musik den etwa einstündigen Weg zum Festort antrat. Hier angekommen, entwickelte sich nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken bald ein fröhliches Treiben, ein rechtliches Buchdruckerfest. In dem geräumigen Garten fanden verschiedene Unterhaltungsspiele für Herren, Damen und Kinder statt, zu denen sämtlich großer Andrang herrschte. Zu gleicher Zeit drehten sich in dem großen Saale zahlreiche Paare im Tange. Mit Beginn der Dunkelheit begann die Saalfeste. Hier bildete eine Preisverteilung für Damen den Anfang. Dann trug ein Kollege einen stimmungsvollen Prolog vor, worauf der Gesamtverein Gutenbergsbund den begeisterten Chor „Empor zum Licht“ vortrug. Alsdann wurde nach einer Ansprache des Bezirksvorsitzenden die Ehreung des Kollegen Oswald Weichert anlässlich seines 25jährigen Jubiläums vorgenommen, wobei dem Jubilar ein Diplom überreicht wurde. Er dankte in sichtlich bewegter Weise. Das bei diesem Anlaß ausgedruckte Hoch auf den Verband sowohl wie auf den Jubilar fand begeisterten Widerhall. Nachdem dann noch der Gutenbergsbund mehrere Nieder vorgetragen sowie mehrere gemeinsame Nieder gesungen waren, wurde zum Schluß ein Tanz arrangiert.

-dt. Frankfurt a. M. (Bezirksversammlung am 17. Juli.) Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Kollegen R. Sieb e und P. Nagel in der üblichen Weise gelehrt. Kollege Wachhaus berichtete sodann kurz über die hier stattgehabte Bezirksvorsteherkonferenz. Diese hat sich hauptsächlich mit der Regelung der Gauzusätze befaßt. Die vom hiesigen Bezirksverein des Deutschen Buchdruckervereins herausgegebenen Einheitszettel enthielten Bestimmungen, die gegen den Tarif verstoßen. Auf eingelegte Beschwerden und nach Anrufung des Tarifamts seitens der Schiedsgerichtsvorstände sind die betreffenden Bestimmungen geändert worden. Zur Aufnahme hatten sich 15 Kollegen gemeldet, 12 konnten dem Gauvorstand überwiesen werden, einer wurde zurückgestellt und die anderen als erledigt betrachtet, da die Betroffenen zum dritten Male nicht in der Versammlung anwesend waren. Ungeklärt wurden wegen Meisterei: Hans Hochstadt, Sally Köstlich; verschollen sind: Klemens Julius, Peter Schmidt. Der Vorsitz der Kollegen Nikolaus Amüller und Anton Pfeiffer wurde zurückgenommen, da sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Seinen Austritt zurückgenommen hat Kollege Georg Wölz. — Zu den Bedingungen ihrer Fabrikordnung (§2 P. 2) Stundenlohn, zehnjährige Arbeitszeit) suchen die Felten & Guilleaume Bahmeyer-Werke, A.-G., Seger zur Herstellung von Sägen für von der Firma zu liefernde Galvanos zu Billetmaschinen, die sie vertreibt. Verhandlungen, die Tarifanerkennung zu erlangen, verliefen erfolglos. Kollege C. Dominé erstattete sodann Bericht von der Gauvorsteherkonferenz. Er beleuchtete die allgemeine Lage, wie sie durch die auf der erwähnten Kölner Generalversammlung der Prinzipalorganisation angenommenen Entschlüsse herbeigeführt sei. Er betonte dann weiter bei der Berichterstattung über die Spartenfrage, daß es sich nicht darum handle, die Sparten zu bekämpfen, sondern daß Übergriffe, wie sie leider hier und da vorkämen, verhindert werden sollten. In längeren Ausführungen besprach er dann den Bericht des internationalen Sekretariats, aus dem hervorging, daß man wohl von einer Verringerung der internationalen Lage sprechen könne. Wenn auch von unserer Verbandsleitung alles getan werde, was in Interesse unserer Organisation nötig sei, so hätten wir doch alle Ursache, allerorten fester denn je zusammenzutreten. In der darauf einsehenden lebhaften Diskussion wurde von den Vertretern der Sparten bedauert, daß diese Frage wieder aufgeworfen sei, nachdem einigermaßen Gras darüber gewachsen sei. Besonders bekämpfte wurde die Äußerung unsers Gauvorstehers, daß ein Kollege mit seiner Angehörigkeit zum Verbande seine Pflicht erfüllt habe und ein Zwang zum Anschluß an den Spartenverein nicht ausbleiben dürfe. Hierdurch werde den Industriellen nur der Rücken gestärkt. Weiter wurden dann in Verlaufe der Debatte die Beschlüsse der Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins scharf kritisiert. Kollege Dominé ermahnte in seinem Schlussworte zur Einigkeit. Hierauf gelangten noch einige Angelegenheiten lokaler Natur zur Besprechung.

Frankfurt a. M. (Maschinenfeyer.) Am 18. Juli fand in Gießen die Halbjahrsversammlung für den Gau Frankfurt-Hessen statt. Vertreter waren: Frankfurt, Offenbach, Marburg, Fulda, Dillenburg und Gießen. Der Versammlung voraus ging eine Besichtigung mit entsprechenden Erläuterungen der Sezmachinenabteilung der Brüchischen Universitätsbuch- und Steindruckerei, die

in bereitwilliger Weise zur Verfügung gestellt war. Der Firma sei auch an dieser Stelle bestens gedankt. Die Versammlung im „Gewerkschaftshaus“ wurde mit den üblichen Begrüßungsansprachen eröffnet. Der Gießener Kollegenvereiner Gutenbergsbund leitete die Verhandlungen mit dem Chor „Heil Gutenbergs“ ein. Nach Erlebung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Kollege Born ein kurzes Referat über: „Tarifliche Rechte und Pflichten der Maschinenfeyer“. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß vor allen Dingen jedem einzelnen Mitgliede der Tarif in Fleisch und Blut übergegangen sein müsse. Eine Hauptbedingung sei ferner noch: Einigkeit aller Kollegen, denn nur dadurch lasse sich Gutes erhalten und Besseres erreichen. Reicher Beifall lohnte den Redner. Über die Lage im Gau kann mit wenigen Ausnahmen nur Gutes berichtet werden. Rasches Weiterarbeiten wird auch noch die Ausnahmen beseitigen. Der Kollege Heinrich erstattete den Kasfenbericht, dem zu entnehmen ist, daß es mit den Finanzen in unserer Gaukasse nicht rosig steht, da die Einnahmen gegenüber den Ausgaben zu gering sind. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Die Besprechung des Gaustatuts löste eine lebhafteste Debatte aus und wurde schließlich eine Kommission gewählt, die unter Berücksichtigung der eingegangenen Entwürfe bis 1. Oktober das Statut ausarbeitet. Unter „Verschiedenes“ kamen einige Interna zur Besprechung. Am die Versammlung schloß sich gemeinschaftlicher Mittagstisch. — Nachmittags fand ein Ausflug nach der herrlich gelegenen Gleiburg statt, woselbst eine Familienunterhaltung arrangiert war. Tanz und Liedervorträge lösten sich ab und nur zu rasch kam die Stunde der Trennung. Allen Gießener Kollegen und besonders den Herren Sängern sei für ihre Aufmerksamkeit bestens gedankt.

Frankfurt a. M. (Maschinenmeisterverein Frankfurt a. M.-Offenbach.) Unser am 16. Juli abgehaltene Versammlung war trotz des sehr interessanten Vortrags unsers Kollegen Biering über den Anlageapparat Universal von Seiten der Kollegen scharf besucht. Man sollte doch meinen, daß gerade bei einem solchen Vortrage mehr Interesse gezeigt würde. Der Vortragende erklärte an Hand einer photographischen Vergrößerung die einzelnen Teile des Apparats und deren Funktionen sowie die Handhabung desselben beim Verdrücken verschiedener Papierarten. Mit welchem Interesse die Anwesenden dem Vortrage gefolgt waren, bezeugten der Beifall und die rege Diskussion. — In Ergänzung dieses Vortrags fand am 18. Juli die praktische Vorführung des Apparats in der Hausdruckerei von D. Stempel statt. Auch hier unterzog sich Kollege Biering der Mühe, die Funktionen der einzelnen Teile des Apparats im Betriebe vorzuführen und zu erklären. Der Firma D. Stempel, welche uns in liebenswürdiger Weise die Schnellpresse mit Apparat zur Verfügung gestellt hatte, sei hiermit nochmals herzlich gedankt. — **Verdichtung:** Die Verdichtung der neu aufgestellten Augsbürger Bierrollenmaschine fand nicht, wie in unserm letzten Versammlungsberichte stand, in der Uniondruckerei statt, sondern in der „Frankfurter Zeitung“.

-ch. Halle a. S. Die Ortsversammlung am 17. Juli konnte wie fast alle unsere Versammlungen mehrere Aufnahmen vollziehen. Unter „Mitteilungen des Vorstandes“ widmete der Vorsitzende dem bisherigen Gauvorsteher Gabriel Worte der Anerkennung und des Dankes für seine Tätigkeit, zugleich den Rücktritt desselben bedauernd. Die Anwesenden erhoben sich als Zeichen der Anerkennung von ihren Plätzen. Weiter begrüßte der Vorsitzende den Kollegen König, der zum besoldeten Gauvorsteher gewählt wurde und am 1. Juli sein Amt angetreten hat. Das Resultat der Wahl der Gauvorstandsbeisitzer, wie der Revisoren der Gaukasse sind, wurde bekanntgegeben. Wichtig wurde, daß sich so viele Mitglieder nicht an der Wahl beteiligten, während doch sonst immer mehr Mitbestimmungsrecht für die Mitglieder verlangt werde. Über die Verhandlungen des Gautags in Magdeburg wurde vom Kollegen Menzies Bericht erstattet. Dieser Bericht konnte in der Junierversammlung wegen vorgeschrittener Zeit nicht gegeben werden. Die wichtigsten Beschlüsse sind, wie auch schon im „Korr.“ veröffentlicht, die Abschaffung der jährlichen Gautage und die Anstellung des Gauvorstehers. In diesen Bericht schloß sich eine ausgedehnte Debatte. Kollege Chemnitz hat aus dem Bericht über die Bezirksleiterkonferenz vom 9. Mai, welcher in letzter Versammlung erstattet wurde, ersahen, daß diese sich mit genau denselben Punkten beschäftigte wie der Gautag. Er hält deshalb die Abhaltung dieser Konferenz nicht für gerechtfertigt. Auf dem Gautage selbst habe eine spezielle Debatte über tarifliche Angelegenheiten vermieden. Der anwesende Zentralvorsitzende Döblin hätte dann wohl über manches Aufklärung geben können. Die Erstellung des Stimmrechts an die Bezirksleiter halte er nicht für richtig. Den Beschluß über die Extratantstellung an Ausgesteuerte hätte nicht der Gauvorstand fassen dürfen, nur der Gautag wäre dazu berechtigt. Ferner bemängelte er die Abfassung des Berichts über den Gautag, der u. a. die Ausführungen der Redner gegen die Abschaffung der einjährigen Gautage verflümmelt wiedergegeben habe. Zu der auf dem Gautag angeschnittenen Frage der Verlegung des Vororts nach Magdeburg sei er der Ansicht, daß diese Verlegung nicht richtig wäre, da die für die Wahl des Vororts maßgebenden Vertreter sich nicht für Halle sprächen. Halle dürfe sich nicht ohne weiteres den so lange gehaltenen Vorort nehmen lassen. Gegen die Anstellung des Vorstehers sei er aus organisatorischen Gründen. Er hätte es für richtiger gehalten, nur eine Hilfe für den Vorkonvent zu bewilligen. Sodann kam er auf eine ihm persönlich angehende Angelegenheit zu sprechen betreffend einen ihm

auf dem Gautage vorgehaltenen Brief, den er vor Jahren geschrieben. Derselbe stände nicht im Widerspruch mit seinen jetzigen Anschauungen und hätte nicht als Argument gegen ihn ins Feld geführt werden dürfen. Kollege Gabriel verteidigte besonders den Beschluß des Gauvorstandes betreffend der Extratantstellung an Ausgesteuerte; der Vorstand hätte sich hierbei von edlen Motiven leiten lassen und nicht warten können bis zum Gautage. Die Art und Weise der Kritik des Kollegen Chemnitz könne er nicht anerkennen. Die übrigen Redner sprachen sich teils im Sinne der Ausführungen von Chemnitz aus, teils zeigten sie sich mit den Beschlüssen des Gautags einverstanden. Eine Meinung herrschte darüber, daß sich der Gautag in Zukunft mehr mit Tarifangelegenheiten befassen müsse. Betreffs der Bezirksleiterkonferenzen waren die meisten Redner der Ansicht, daß dieselben notwendig seien. Über die Verhandlungen der Gauvorsteherkonferenz berichtete sodann Kollege Gabriel. Besonders war es hier die Angelegenheit des Abschlusses eines Tarifabkommens zwischen Gutenbergsbund und Deutschem Buchdruckervereins, die eingehend behandelt wurde. Kollege Gabriel schilderte die Debatte auf der Konferenz, die gefaßten Beschlüsse und das Resultat der Verhandlungen zwischen Zentralvorstand und Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins. Er empfahl, sich mit dieser Regelung einverstanden zu erklären. In der Debatte erklärten die meisten Redner sich zwar nicht befriedigt von dem Ergebnis, eine in diesem Sinne gefaßte Resolution wurde jedoch zurückgezogen, da infolge der weit vorgeschrittenen Zeit die Reihen der Kollegen sich stark gelichtet hatten. Einige geschäftliche Angelegenheiten kamen alsdann noch zur Erlebung.

-dt. Hannover. (Mitgliederversammlung vom 20. Juli.) Unter Punkt 1 ehrte die Versammlung zunächst in üblicher Weise das Andenken des verstorbenen Kollegen Max Szekesny. Dann erhielt, nach Erlebung der übrigen lokalen Angelegenheiten, Gauvorsteher R. Rosenbruch das Wort zu seinem Vortrage über: „Die Situation im Buchdruckgewerbe und die Gauvorsteherkonferenz“. In einer ausführlichen, fünfviertelstündigen Rede und an der Hand reichhaltigen Materials kennzeichnete Referent treffend die heutige Lage. Ausgehend von der Rechtlosigkeit des Arbeiters überhaupt, bedeute unser kollektiver Arbeitsvertrag doch immerhin einen Fortschritt. Die weitere Ausdehnung der Tarifgemeinschaften, durch die die Herren Scharfmacher ein allmähliches Hineinwachsen in den Zukunftsstaat befürchten, solle aufgehalten werden. Mit Broschüren und Eingaben müßten die verschiedensten Behörden überschwemmt, um dieselben gegen die Tarifgemeinschaften zu beeinflussen. Im Gegenwärtigen eines Großbuchdruckereibesizers (tariflos) empfahl in der Hannoverischen Handelskammer ein Referent die Herstellung von amtlichen Arbeiten in Nichttarifdruckereien (siehe auch unter „Rundschau“ in Nr. 83). Ja, sogar die Herren Salinenbesitzer ließen sich einen Vortrag halten über das verberbliche Wirken der Tarifgemeinschaften, mit besonderer Verächtlichkeit derjenigen in der Buchdruckgewerbe. Dazu die Agitation der Herren Zeitungsverleger und Buchhändler gegen die Tarifgemeinschaften! Die Schwierigkeiten schildernd, hat Redner zum Schluß, einzig zusammenzufassen und den Kampf für Erhaltung des kollektiven Arbeitsvertrags aufzunehmen, zum Besten des Gewerbes und der gesamten Arbeiterschaft. Lebhafter Beifall belohnte den Redner für seinen lehrreichen und aufklärenden Vortrag. In der nun einsehenden Diskussion wurde von verschiedenen Seiten zwar die Nichtbefriedigung mit den neuesten Vorkommnissen zum Ausdruck gebracht, andererseits aber von den Prinzipalen mit dem 2800 Mann „starke“ Gutenbergsbund abgeschlossene Haftungsvertrag als nicht so wichtig hingestellt. Über den Verlauf der Debatte erfreut, stellte der Referent in seinem Schlussworte noch einige Ansichten richtig und ermahnte zur Einigkeit. Unter Punkt 3 ergab die „Rechnung vom Johannisfest“ eine Einnahme von 203,10 Mk. und an Ausgaben 795,25 Mk., mithin muß die Kasse einen Zuschuß von 592,15 Mk. leisten. Außerdem wurde an Arbeitslose die Summe von 460 Mk. verausgabt.

Sarburg-Wilhelmsburg. Am 17. Juli feierte der hiesige Ortsverein sein diesjähriges Johannisfest in den Räumen des „Sindenhof“. Die Sarburger Kollegen waren fast vollständig erschienen und gaben so ein Bild von dem erheblichen Mitgliederzuwachs des letzten Jahres. Leider spähte man jedoch vergebens nach den Wilhelmsburger Kollegen aus. Unser Vorsitzender Wolff hieß die Festeinsteiner herzlich willkommen und wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Johannisfestes hin. Das Komitee hatte reichlich für Abwechslung gesorgt. Komische Vorträge, Tanz und Gesangslied sowie gemeinsame Nieder wechselten in bunter Reihenfolge. Besonders gefielen die Gesangslied von Frauäulen Kaszsch sowie ein „industrieller“ Vortrag des Kollegen Venekohl. Auch der einseitige Schwanz „Der Blaue Montag“ fand reichen Beifall.

Heilbronn a. N. Unser diesjähriges Johannisfest am 10. Juli hatte leider etwas unter der äußerlich unglücklichen Witterung zu leiden, trotzdem konnte das vorgesehene reichhaltige Programm ordnungsgemäß abgewickelt werden. Der offiziellen Feier, welche nach ziemlich langer Unterbrechung wieder einmal im großen „Harmoniesaal“ stattfand, ging ein Kinderfest voraus. Ein Preisquadranten durfte selbstverständlich ebenfalls nicht fehlen. Schon vor Beginn der Hauptfeier war der prachtvoll besetzte Saal voll besetzt, und man muß gestehen, die Besucher wurden für ihr Erscheinen reichlich entschädigt. Musik- und Solovorträge, verbunden mit Gesängen des Gesangsvereins Gutenbergs, sorgten für vorzügliche Unterhaltung, und muß insbesondere dem letzteren unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Hoyer, ein

gutes Prädikat ausgestellt werden. Allen gefangsbegabten Kollegen sollte diese Johannisfeier den Weg gezeigt haben, wohin sie gehören. Ein Ball schloß die ihrer Bedeutung würdig verlaufene Feier, wohl jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung verbleibend.

Nk. Raffel. Am 19. Juli tagte unsere regelmäßige Monatsversammlung. Nach der üblichen Begrüßung des verstorbenen Kollegen Julius Nidel und Erinnerung an die „Vereinsmitteilungen“, worunter zu erwähnen ist die schriftliche Anerkennung des Tarifs seitens der Firma Reiz (Fr. Hühner), gab uns Kollege W. Gentelmann ein interessantes Bild über die Verhältnisse der Besatzung auf dem Ort an der Hand einer kürzlich vom Bezirksvorstand aufgenommenen Statistik. Es wurden ermittelt 30 Druckereien mit 269 Setzern und 65 Drüdern, zusammen 334 Gesellen. Ihnen stehen gegenüber 52 Setzer- und 21 Drückerlehrlinge, zusammen 73 Lehrlinge. Davon lernen im ersten Jahre 18 Setzer- und 4 Drückerlehrlinge = 22, im zweiten Jahre 14 bzw. 8 = 22, im dritten Jahre 14 bzw. 4 = 18, im vierten 6 bzw. 5 = 11 Lehrlinge. Es sind also laut Statistik diese Ostern 100 Pro. mehr Lehrlinge eingestellt worden, als nächste Ostern auslernen! Man sieht daran, daß der Aufzucht unserer maßgebenden Prinzipale hier selbst, die Lehrlingskala bis zum Äußersten auszunutzen, vollkommen Genüge geleistet worden ist. Das gibt im Hinblick auf die nächste Tarifperiode jedenfalls zu denken. Eine längere, teilweise stark erregte Debatte löste die Angelegenheit des Haftungsvertrags des Deutschen Buchdruckervereins mit dem Gutenbergsbund aus. Über dieses Thema soll in der nächsten Bezirksversammlung noch ein auswärtiger Referent sprechen. Nach Erstattung des Interimberichts durch den Kollegen Meermal und Schluß der interessanten Versammlung. — Nachzulesen ist noch, daß die Johannisfestbruderschaft, ein vierseitiges Quartzirtular, gesamtadmo ausgeführt, von der Firma Gertel & Jesinger gestiftet hergestellt worden ist, und sprechen wir hiermit unsern besten Dank dafür aus.

K-r. Pflüger. Die am 18. Juli hier abgehaltene Versammlung der Schriftsetzer, Stereotypen und Galvanoplasten des Gau Rheinlands-Weisfalen war von über 40 Kollegen besucht. Der Vorsitzende Köhler begrüßte zunächst die Erschienenen, ferner dankte er den Kollegen Vertram und Moos vom Kölner Ortsverein für ihre Erschienenen. Namens des Kölner Ortsvereins erwiderte Kollege Vertram darauf. Vor Eintritt in die Verhandlungen ehrte die Versammlung noch das Andenken des am 12. Mai in Dortmund verstorbenen Kollegen Otto Brückner in der üblichen Weise. Unter „Geschäftliches“ erwähnte der Vorsitzende dann, daß seitens unserer Kollegen viel mehr Agitation getrieben werden müßte, um die uns noch Fernstehenden für unsere Vereinigung zu gewinnen. Es sei doch ein sehr trauriges Zeichen, daß von annähernd 180 Kollegen im Gau nur 80 davon der Sparte angehören. Ferner behandelte der Vorsitzende nochmals das Zirkular III der Zentralkommission, das sich mit den „automatischen“ Gleitmaschinen befaßt. Erfreulich sei die Beschlußfassung seitens des Tarifrates in dieser Sache, es wäre das von sehr großem Nutzen für uns. Aufgenommen wurden acht, ausgeschlossen ein Kollege. Hierauf erstattete Kollege Claßen den Kasienbericht, welcher zu Beanstandungen keinen Anlaß gab. Der Antrag des Bezirksvereins Dortmund: „Verlegung des Vororts von Essen nach Dortmund“, wurde abgelehnt. Infolgedessen machte sich eine Neuwahl des Vorsitzenden notwendig, da Kollege Köhler, der infolge Konditionswechsel seinen Wohnsitz von Essen nach Dortmund verlegen mußte, seinen Posten niederlegte. Als Nachfolger wurde Kollege Claßen in Essen (Ruhr), Franziskastr. 13, gewählt. Ein Antrag Düsseldorf, welcher besagt, daß die technischen Berater in jeder Versammlung Bericht erstatten sollten über die bei ihnen eingegangenen Anfragen und die darauf erteilten Auskünfte, wurde angenommen. Ferner wurde angeregt, daß der Vorstand mit der Zentralkommission in Verbindung treten soll zwecks Herausgabe von technischen Mitteilungen. Als nächster Versammlungsort wurde Oberfeld bestimmt. Unter „Verschiedenes“ fanden noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung und nahm nachdem noch Kollege Claßen Veranlassung, die Verdienste des ausscheidenden Vorsitzenden um die Vereinigung gebührend zu würdigen, besonders als Gründer der Vereinigung. Sodann schloß Kollege Köhler, nachdem er die Anwesenden nochmals aufgefordert hatte, intensiv für die Interessen der Vereinigung tätig zu sein, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Verband und Sparte die Versammlung.

Konstanz. Zum internationalen Johannistfest am 18. Juli hatten sich über 400 Kollegen aus den fünf Bodenleerferstatten eingefunden. Außer den Kollegen des hiesigen Bezirks waren solche erschienen aus dem Bezirke Bregenz und dem Schwarzwald, aus Oberschwaben und aus Bregenz. Der Gauvorstand sowie die Orts- und Bezirksvereine Freiburg i. W. und Karlsruhe hatten Delegationen entsandt. Recht zahlreich waren die Schweizer Kollegen aus den Sektionen Frauenfeld, St. Gallen, Schaffhausen und Winterthur vertreten. Der Vorsitzende des Bezirks Konstanz, Kollege Holz, eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Feier im Saale des „Hufentellers“. Nicht nur des Meisters Ehrentag gälte es zu feiern, sondern auch ein vierzigjähriges Verbandsleben. Ob ein Ortsverein Konstanz vor 40 Jahren bestanden, war nicht mit Sicherheit festzustellen, aber im Jahre 1810 waren Verbandsmitglieder hier an Orte tätig. Hierauf folgte ein Gesangsbeitrag. Sodann erteilte der Vorsitzende dem Kollegen Rezhäuser als Festredner das Wort, der in etwa einhalbstündiger Rede den Fest- und Organisationsgedanken vorzüglich zu verbinden mußte. Besonderer Beifall lohnte den Redner. Es war ein wür-

diger Eröffnungssatz für eine würdige Feier. Nachher vereinigte die Teilnehmer ein Mittagessen in der „Germania“ und dem „Hufenteller“ und nachmittags fand im „Hufenteller“ das Festbankett statt. Zu Beginn desselben begrüßte Gauvorsteher Lindenlaub (Freiburg) die Anwesenden mit einem poetischen Gruß. Im Namen der zahlreich erschienenen Schweizer Kollegen gab Kollege Hans Müller (Basel), Redakteur der „Helvetischen Typographie“, seiner Freude über das Zustandekommen des internationalen Johannistfestes und zugleich darüber Ausdruck, daß er bei dieser Gelegenheit seinen Kollegen Rezhäuser vom „Korr.“ nun auch persönlich kennen gelernt habe. Er freute sich, im allgemeinen sich in Übereinstimmung mit den vom Kollegen Rezhäuser in seiner Festrede niedergelegten Anschauungen zu befinden, welche er in schöner, wohlwollender Rede noch ergänzte. Im Namen des Bezirks- und Ortsvereins Freiburg überbrachte Grübe und Glückwünsche Kollege Fritz Müller (Freiburg), im Namen des Bezirks- und Ortsvereins Karlsruhe Kollege Kirsten (Karlsruhe), welcher dem Ortsvereine Konstanz zugleich ein prächtiges, silberbeschlagenes Krinhorn überreichte. Für die überreichlichen Kollegen sprach Kollege O. Schmid (Bregenz), indem er seine Rede in einem Hoch auf die internationale Solidarität aller Buchdrucker ausstießen ließ. Den Toast auf die Namen brachte Kollege Strobel (Madolszell) aus. Nachdem Kollege Holz (Konstanz) in kurzen Worten noch den Dank des Ortsvereins Konstanz ausgesprochen, nahm Kollege Rezhäuser nochmals das Wort, um die Kollegen insgesamt zu reger Mitarbeit im Verband und zur Disziplin zu ermahnen. Unter dem Wechsel von Gesangs- und Musikvorträgen strichen die Stunden nur zu rasch dahin, bis die Abendzüge und -schiffe die auswärtigen Kollegen wieder ihrer Heimat zuführten. Begrüßungstelegramme waren eingelaufen: Vom Freiburg von den „brüderlichen Buchdruckern von Freiburg“, von den zur Johannisfeier in Basel versammelten Basler und Bracher Kollegen, von der Moesen (Welschkirch) und Schuhmacher (Ghur). Abends fand im Vereinslokale „Germania“ noch eine Abendunterhaltung statt zu Ehren der Kollegen K. F. Eiche, W. Otter und H. Sigg anlässlich ihres 25jährigen Verbandsjubiläums. Der Vorsitzende überreichte mit herzlichem Ansprache jedem der drei Jubilare als äußeres Zeichen einen goldenen Ring mit Buchdruckerwappen. Kollege Eiche dankte im Namen der Jubilare für die Ehrung. Gauvorsteher Lindenlaub (Freiburg) brachte den Jubilaren die Glückwünsche des Gau Oberrhein dar. Ein reichhaltiges Programm, in welchem Musik- und Gesangsvorträge abwechseln, hielt die Teilnehmer noch lange besessenen. Ein Tänzchen bildete den Schluß. Erwähnt möge noch sein, daß sich 128 Durchreisende eingefunden hatten, eine Zahl, die alles bisher Dagewesene übertraf und den nur 75 Mitglieder zählenden Ortsverein zwang, das bisher übliche Ortsgeheim zu reduzieren.

N. Leipzig. (Werke in der Schriftsetzerei beschäftigtigen Arbeiter und Arbeiterinnen.) In gut besuchter Versammlung am 18. Juli gab der Vorsitzende nochmals ein kurzes Resümee über die stattgehabten Besprechungen mit den einzelnen Personal- und Offizinen. Der Tarif wird überall eingelebten, tarifliche Differenzen und Streitigkeiten sind immer seltener geworden. In den Hausgiebereien herrscht zumeist das gewöhnliche Geld vor, es wäre hier manchem Kollegen eine kleine Schöpfung zu gönnen. Die sanitären Verhältnisse können im allgemeinen wohl auch als befriedigend bezeichnet werden. Ab und zu mußte ein kleiner Vorstoß unternommen werden, um an verschiedene bundesrätliche Bestimmungen zu erinnern. In zwei Firmen war die Besatzungskala überschritten worden. Durch das Tarifschiedsgericht wurde der Fall in befriedigender Weise geregelt. Der bis 1. Juli 1909 als Provisorium gediente Tarif für ausgeleitete Geden gilt nun, da keine Einwendungen gemacht worden sind, bis zum Ablauf des jetzigen Tarifs. Mehrfach mußte sich der Vorstand mit dem Aufgeben beschäftigtigen. Durch die letzte Gauvorsteherkonferenz sind nunmehr bestimmte Grundlagen geschaffen, um in dieser unlieblichen Sache eine Änderung herbeizuführen. Eine längere, sachlich geführte Aussprache fand statt über die Aufnahmegesetze zweier Kollegen, welche uns bei der letzten Bewegung in den Rücken fielen. Die meisten Redner stellten sich auf den Standpunkt, daß es nun an der Zeit sei, dies zu vergessen und möglichst viele der Organisation zuzuführen, um durch dieselbe tüchtige, brauchbare Menschen heranzubilden. Die Versammlung beschloß demgemäß. Nach Erledigung einiger kleinerer gewerkschaftlicher Angelegenheiten erfolgte dann Schluß der Versammlung.

Mühlheim (Ruhr). Im zweiten Jahresviertel 1909 befaßten sich die Monatsversammlungen unseres Ortsvereins außer mit lokalen Angelegenheiten vornehmlich mit den verschiedensten Strömungen auf organisatorischem wie tariflichem Gebiet innerhalb unsers Gewerbes. Nacheinander kamen zur Besprechung: Mehrere Nummern der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ mit ihren schiefen Ansichten über die Tarifgemeinschaft und den scharfsinnigen Tendenzen gegen unsern Verband. Die Redaktion der „B.Z.“ scheint sich gar bald als „Born der Weisheit“ zu betrachten. Die Artikel Rezhäusers: „Destruktive Tendenzen“, fanden allgemeine Beachtung und vielfache Zustimmung. Bedauer aber wurde, daß so vielen Kollegen das tiefere Verständnis für Organisation und Tarifverhältnisse, was dazu führte, an Stelle von Können und Wissen leere Phrasen zu setzen, der Sache nur schaden. Eine ausgedehnte Debatte rief auch die Kölner Prinzipalstimmung hervor. Betont wurde in Hinblick auf die

neuen Steuergesetze die Notwendigkeit für jeden Gewerkschaftler, sich außerhalb der Organisation auch politisch zu betätigen; die Kollegen möchten innerhalb der einzelnen Parteien, deren Mitglieder sie sind, energisch für die Respektierung der Arbeiterwünsche eintreten. Der Bezirksrat brachte man keine Sympathie entgegen, man hält hier selbst die Bezirksleitung für zweckdienlicher. — Unser diesjähriges Johannistfest feierten wir am 26. Juni bei starker Beteiligung, so daß erstmalig ein Überschuss hierzu erzielt wurde. Gauvorsteher E. Müller hielt in zündenden Worten die Festrede. Auf den Johannistfesten bekommt man auch diejenigen Kollegen zu sehen, welche selten oder nie die Versammlungen füllen, was sich hoffentlich auch noch bessern wird. Die Zeiten sind doch wohl danach angetan, daß jeder seinen Mann stellt und den gewerkschaftlichen, tariflichen und öffentlichen Vorkäufen volle Beachtung schenkt.

Neuß a. Rh. In der am 17. Juli abgehaltenen Monatsversammlung referierte Bezirksvorsteher Vorn (Düsseldorf) über die stattgehabte Bezirksvorsteherkonferenz, den Kollegen ein anschauliches Bild von den dort gepflogenen Verhandlungen gebend. Dafür wurde ihm seitens des Vorsitzenden der Dank der Versammlung abgestattet. Auf den vakanten Schriftführerposten wurde Kollege W. Raabe gewählt. Zum Schluß ermahnte der Bezirksvorsteher, unheimt weiterzuarbeiten an der Verbesserung unserer Lage im Verbands der Deutschen Buchdrucker.

Pflüger i. S. Am 18. Juli hielt der Maschinenmeisterverein Klopffolz (Niel) im Vereinslokale „Ruhmlicher Bierhaus“ hier selbst seine diesjährige Wanderversammlung ab. An der Versammlung nahmen teil die Kollegen aus Kiel und Pflüger, während leider die Mitglieder aus Rendsburg nicht erschienen waren. Die auswärtigen Kollegen wurden von den Pflügern am Bahnhof empfangen und zunächst nach dem Versammlungslokale geleitet, woselbst der Frühstückstisch eingegeben wurde. Hierauf wurde die Druckerei von D. Raven (Germ. Sönsen) und das städtische Elektrizitätswerk befragt. Bei Eröffnung der Versammlung hieß der Vorsitzende des Ortsvereins Pflüger, Kollege Kortum, die Erschienenen herzlich willkommen. Nachdem der Vorsitzende Schliemann dann einige Mitteilungen gemacht hatte, erhielt der Vorsitzende des Ortsvereins Kiel, Kollege E. König, das Wort zu seinem Referate: „Die Spartenvereinigungen in technischer und organisatorischer Beziehung“. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in einem einstündigen, allgemeiner verständlichen Vortrage, wofür ihm am Schluß reichlicher Beifall lohnte. Es fand hierauf noch eine kurze Diskussion statt. Nach Schluß der Versammlung wurde sodann in demselben Lokal ein vorzügliches gemeinsames Mittagessen eingegeben. Da das Wetter sehr schön war, wurde nach dem Essen ein Spaziergang nach den schönsten Aussichtspunkten der Stadt und Umgebung unternommen. Am Abend fanden sich wieder familiäre Teilnehmer im Vereinslokale ein, um daselbst beim Glase Bier und frohem Gesange noch einige vernünftige Stunden zu verleben.

Sangerhausen. Nun war er endlich gekommen, der langersehnte Tag, der uns liebe Gäste in unser sonst so stilles Sangerhausen bringen sollte. Am 25. Juli unternahm der Halle'sche Buchdrucker-Gesellschaft mit Angehörigen seines Sommerausflug über Berga-Kelbra und Notenburg nach dem Kyffhäuser. In stattlicher Zahl trafen die Halle'schen Kollegen morgens hier ein. Der Sangerhäuser Ortsverein beteiligte sich vollständig an diesem Ausflug, während die Kollegenchaft Nordhausens sich bereits in Berga-Kelbra eingefunden hatte. (Am Abend konnten wir außer diesen noch verschiedene Kollegen von Alstedt, Urtzen, Wendenburg, Giesleben, Gräfenhainichen und Leipzig begrüßen.) Nach herzlichem Begrüßung ging es nun dem fernen Ziele zu, das man nach kurzer Fahrt in Kelbra und auf der Notenburg gegen Mittag erreichte. Nach einstündigem Verweilen in des alten Barbarossa Reich ging es wieder talwärts nach Bennungen („den Weg und die Höhe nach der Teufel hulen“), um von hier per Bahn nach Sangerhausen zurückzufahren. Nach kleiner Stärkung im Festlokale, beschäftigten die Kollegen noch den Stadtpark mit dem Mosaikum. Von 6—9 Uhr abends erfreuten uns die Kollegen des Orchestervereins Halle mit einem vorzüglich ausgeführten Konzerte, zu welchem sich eine stattliche Zuhörerzahl eingefunden hatte. War die Feststimmung eine hohe, so sollte sie der nun folgende Kommerz noch steigern. Bei diesem auch war es wieder der Orchesterverein, der sein reiches Können in die Wagtschale warf. Doch trugen auch einzelne Kollegen zum Gelingen des Kommerzes bestens bei. Besonders verfehlte ein im Stegreif vorgetragenes humoristisches Resümee vom ganzen Tage seine Wirkung nicht. In dieser Stelle allen Kollegen, vor allem den Orchestervereinskollegen von Halle, E., herzlichsten Dank für ihren Besuch und ihre Mühe. Zeigte sich am frühen Morgen schon bei der Begrüßung das Zusammengehörigkeitsgefühl, so schieden wir am Abend von einem Preise trauer Freunde, die man nur ungern ihre Straße ziehen saß.

h. Siedlin. Die Generalversammlung des Maschinenmeistervereins beschäftigte sich am 17. Juli nach Erledigung des geschäftlichen und technischen Teils mit dem Bericht über die Gauvorsteherkonferenz. In der äußerst lebhaften Debatte, an der sich auch Kollege Mantzschel (Berlin) als Gast beteiligte, war man sich darüber einig, daß keine Ursache vorlag, die Ruhe, die im Verhältnisse der Sparten zum Verband eingetreten war, durch solchen Bericht zu stören, in dem auch noch betont wurde, daß ein Zwang zur Zugehörigkeit zu den Sparten nicht besteht. Um das festzustellen, bedürfte es doch

Teiner Gauvorsteherkonferenz. Das Können jeder Kollege. (Ist das eine Probe der Weisheit! Man scheint sich an verschiedenen Orten in eine künstliche Erregung hineinreden zu wollen, für die es aber an jedem tatsächlichen Anlaß gebricht. Daß die Gauvorsteherkonferenz neben anderen Obliegenheiten auch zu die Sparten berührenden Fragen Stellung nahm, war nicht nur notwendig, sondern sogar ihre Pflicht. Aufgabe der Verbandsleitung und der Gauvorsteher ist es, darüber zu wachen, daß alles in der Organisation eine geordnete Fortentwicklung nimmt. Daran müssen doch auch die Sparten das gleiche Interesse haben. Wenn darüber nicht berichtet worden wäre, würden erst recht Unzufriedenheiten entständen sein. Red.) Etliche Redner erklärten sich noch für Abhaltung eines Spartenkongresses vor, andre nach der Generalversammlung des Verbandes. Ein Vorschlag wurde nicht gefaßt, da Kollege Manteuffel empfahl, dies der Zentral-Kommission zu überlassen, die mit dem Verbandsvorstande deswegen verhandeln werde. — Der nächste Tag war den Berliner Kollegen gewidmet. Diese trafen in einer Anzahl von 70 Mann früh ein und wurden von zahlreichen Drucker- und Setzerkollegen am Bahnhof empfangen. Nach einem kurzen Spaziergange durch die Stadt wurde im Gertischen Lokal in der Birkenallee gesellig und sojann die Schiffswerft „Dewerck“ besichtigt, was 1^{1/2} Stunden dauerte und alle Teilnehmer befriedigte. Nach einer darauffolgenden einständigen Motorbootfahrt wurde das Mittagmahl auf dem Weinberg Gohlwoll eingenommen und ein Spaziergang durch den romantischen „Julo“ gemacht, den viele Kollegen für das Schönste des Tags hielten. Nach der Rückfahrt von Gohlwoll und nach einem kurzen Beisammensein beim Gölse Bier dampften abends die Berliner Kollegen wieder ab. Das Wetter war gut, die Stimmung der Kollegen ließ nichts zu wünschen übrig.

Stuttgart. (Korrektorenverein.) In der am 17. Juli abgehaltenen Mitgliederversammlung konnte der Vorsitzende unter den geschäftlichen Mitteilungen u. a. von einem erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiete der einheitlichen Rechtsprechung berichten, dahingehend, daß nunmehr in der größten hiesigen Druckerei für die meisten Werke der Ruben als maßgebend eingeführt worden sei. Ueberhaupt wurde die Nr. 2 der „Fachmitteilungen“ einer Besprechung unterzogen und dabei dem Wunsch Ausdruck gegeben, selbige durch billiges Abonnement den Setzerkreisen zugänglich zu machen. Sodann gab der im „Korr.“ enthaltene Bericht über die Gauvorsteherkonferenz Anlaß zu einer regen Diskussion, in der die Versammlung sich nicht mit allein da Angeführten einverstanden erklären konnte. Die größere Aufmerksamkeit seitens der Gauvorstände betreffend wurde ausgeführt, daß eine solche nur erwünscht sein könne, freilich in richtigem Sinne, da es bisher leider noch vorkomme, daß die Sparten nicht die ihnen gebührende Aufmerksamkeit fänden. Bezüglich der Bildung von Gau- und Bezirksvereinen der Sparten war die Versammlung der Meinung, daß derartige Vereine speziell für die Korrektoren unumgänglich notwendig seien, da es infolge der geringen Zahl von Korrektoren ausgeschlossen wäre, an allen Orten Spartenvereine zu bilden. Eine Unterabteilung solcher Gauvereine würde also einer vollständigen Untergrabung der Korrektorenorganisation gleichkommen. Was die Abhaltung der Spartenkongresse anbelangt, so stand die Versammlung auf dem Standpunkte, daß die Kongresse nur vor der Generalversammlung des Verbandes ihren Zweck erfüllen, da diese dann in der Lage sei, über die auf den Kongressen gefaßten Beschlüsse usw. zu urteilen. Lebhafte Debatten erweckte der Passus, in dem es heißt, daß ein Zwang zum Beitritt in die Spartenvereine nicht ausgeübt werden dürfe. Abgesehen davon, daß solche Zwangsmittel nur ein Hemmnis für ein geordnetes Arbeiten seien, gab man der Meinung Ausdruck, daß dieser Passus recht wenig Sympathie, wohl aber eine gewisse Antipathie den Sparten gegenüber verate und diesen die Agitation unnützlich erschwere. Es solle doch nicht vergessen werden, daß durch die Sparten schon manches Mitglied auch für den Verband gewonnen wurde und die ganze Spartenarbeit im Grunde doch nur für den Verband sei. Desfalls wäre der bewackelte Passus wohl besser nicht veröffentlicht worden. (Wir haben schon mehrmals erklärt, daß man in diesen Passus alles mögliche hineinliest, nur nicht gelten lassen will, daß auf eine gestellte Anfrage diese selbstverständliche Feststellung erfolgen mußte, die ebenso selbstredend dann auch im „Korr.“ wiedergegeben werden mußte. Redaktion.) Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, erfolgte Schluß.

Wien. (Korrespondenz.) Vom Wetter begünstigt, feierten die Ortsvereine Dülken und Wierzen am 18. Juli gemeinsam ihr diesjähriges Johanniskfest unter überaus zahlreicher Beteiligung der Bürgerchaft der beiden Städte. Mancher mußte, da das Sommerlokal „Zur Eulenburg“ die Besucher nicht alle zu fassen vermochte, umkehren. Ebenso hatte die Prinzipalität durch ihren Besuch oder durch schriftlich übermittelten Wunsch eines schönen Verlaufs des Festes ihre Anteilnahme bekundet. Bei Konzert, Tanz im Freien, Belustigung, Jungbrunnen, Schießen, Damenregeln, Kinderbelustigungen usw. unterhielt sich die Menge der Besucher aufs Beste. Abends fand geschlossener Festball statt. Den Firmen F. S. Meyer („Wiesener Zeitung“), Quack & Fischer in Wierzen, ferner Druck- und Verlagsgesellschaft („Zentralanzeiger“) und Schmitz in Dülken sei auch an dieser Stelle für die Gratisanfertigung der Druckfachen sowie der „Wiesener Zeitung“, dem „Zentralanzeiger“ und dem „Specher am Niederrhein“ in Dülken für die Gratisaufnahme der Inserate bestens gedankt.

Wald (Hild.). Einem alten Brauche gemäß feierte der hiesige Ortsverein am 18. Juli sein diesjähriges Johanniskfest in den herrlichen Gartenlokalitäten des hiesigen „Gewerkschaftshaus“. Obgleich Jupiter Pluvius seit Wochen ein wäflriges Gesicht zeigte, war ein Gelingen unserer immer so schönen Feier in Frage gestellt, hatte er am Festtage des Buchdruckervolks doch ein Einsehen und ließ sein Sonntagsgesicht glänzen, wodurch möglich wurde, die Feier bis zu später Abendstunden im Garten abzuhalten in Gestalt von Konzert, Volks- und Kinderbelustigungen. In den Zwischenpausen wurde den Tanzlustigen Gelegenheit zur Betätigung gegeben. Für die Damenwelt, die ziemlich zahlreich vertreten war, war ein Preisfesteln arrangiert. Auch das übliche Preisquadräteln fehlte nicht. Nach Erledigung des Festprogramms, das durch Abgabe sämtlicher Arbeiterangelegenheiten eine Änderung erfahren mußte, bemühten sich die meisten Teilnehmer nach dem Saale, woselbst noch lange Zeit das Tanzbein erhalten mußte, bis die so schön verlaufene Feier, die so mancher Kollege glaubte nicht beenden zu müssen, ihren Abschluß fand. Die erforderlichen Druckfachen wurden teils von der Firma Fr. Knoche, teils von der Firma F. W. Wollen & Söhne hergestellt, und zwar von erstgenannter Firma gratis, wofür derselben auch an dieser Stelle besonders gedankt sei.

Weimar. Unser Ortsvereinsversammlung am 17. Juli beschloß die letzten Gauvorsteherkonferenz. Gauvorsteher Helmholz erstattete hierzu das Referat. In der Diskussion, die eine sehr rege war, und sich in der Hauptsache mit dem Abschluß des bekannnten Haftungsvertrags beschäftigte, nahm man diese Tatsache als unabweislich hin, konnte sich aber des Mißmuts über das Vorgehen der Prinzipalsorganisation nicht erwehren.

L. Witten (Ruhr). In einer außerordentlichen Versammlung erstattete am 17. Juli unser Bezirksvorsteher Diez den Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz. In etwa einstündigen Ausführungen unterbreitete Redner in sachlicher Weise die daselbst zur Besprechung gelangten Punkte, wovon am meisten der Vertrag über die Aufnahme des Untenbergbundes in die Tarifgemeinschaft interessierte. Die Ausführungen wurden mit regstem Interesse aufgenommen. Da noch ein weiterer wichtiger Vortrag auf der Tagesordnung stand, wurde von einer längeren Diskussion Abstand genommen und sich nur auf einige wichtige Fragen beschränkt. In liebenswürdiger Weise hatte sich der Vorsitzende des hiesigen Metallarbeiterverbandes, Herr Demtröder, bereit erklärt, einen Vortrag über den in Berlin abgehaltenen Krankentafelkongress zu halten. Redner führte den Kollegen die Regierungsvorlage vor Augen, die in ihren umfassenden Ausführungen über Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für den Arbeiter wohl einige Vorteile, dafür aber auch ein gut Teil Verschlechterungen einfließen wolle. Es wäre nicht zu wünschen, daß bei der Beratung die von dem Kongresse hierfür gestellte Leitsätze Annahme fänden. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag zuteil. Es wäre wohl zu wünschen, daß solche sozialpolitische Vorträge öfters gehalten würden, was jedenfalls zur Aufklärung besonders der jüngeren Kollegen viel beitragen könnte. Beiden Referenten sei auch an dieser Stelle unser Dank abgestattet.

Rundschau.

Ferien! In Grimma i. S. bewilligte die Buchdruckerei Fr. Wode auf ein Gesuch des dortigen Ortsvereins seiner Organisation je nach Geschäftszugehörigkeit drei bis fünf Tage Ferien. — In Landau bewilligte die Geschäftsleitung der Vorderpfälzischen Genossenschaftsdruckerei ihren Gehilfen, die bis 1. April in das Geschäft eingetreten sind, drei freie Tage. — In Koburg haben außer der Druckerei des „Koburger Tageblatt“ noch die Firmen Robert Dornheim („Koburger Zeitung“) und Albert Masche je drei und A. Hofreuther vier Tage Erholungsurlaub ihren Gehilfen gewährt, und zwar sämtlich ohne Karenz. — Der „Artikler der Anzeiger“ in Quakenbrück, die jüngste Buchdruckerei am Plage, bewilligte dem gesamten Personal eine Woche Ferien.

Beschränktes Recht minderjähriger Arbeiter zur selbständigen Konditionsannahme. Wie der „Märkische Stadt- und Landbote“ berichtet, traf vor kurzem das Gewerbegericht in Eberswalde in dieser Frage eine auch für uns Kreise beachtenswerte Entscheidung. Es handelte sich um die Klage eines Meisters gegen einen Gesellen, den er engagiert hatte, von ihm aber am Tage nach dem inzwischen verfallenen Eintrittstermin einen Brief erhielt, worin der Geselle mitteilte, daß er es sich anders überlegt habe und nicht kommen werde. Darauf klagte der Meister auf Entschädigung wegen Vertragsbruch. Der beklagte Geselle beantragte Abweisung des Meisters mit der Begründung, er habe erst am 5. d. M. ausgelernt, sei 18 Jahre alt und habe sich ohne Wissen und Willen seines Vaters um die hiesige Stelle beworben. Nachdem sein Vater von den Engagementsverhandlungen erfahren, habe er bestimmt, daß er (der Geselle) noch bei seinem Lehrmeister als Geselle weiter arbeiten solle; zu dem bei dem Eberswalder Meister eingegangenen Arbeitsverhältnis gebe der Vater seine Zustimmung nicht. Dem Kläger blieb hiernach nichts weiter übrig, als seine Klage zurückzunehmen, da er nicht beweisen konnte, daß der Vater wirklich in den Handlungen seines Sohns einverstanden gewesen ist. Die Rechtslage ist folgende: Der Minderjährige darf ohne Zu-

stimmung seines gesetzlichen Vertreters (Vater, Mutter, Vormund) kein Dienst- oder Arbeitsverhältnis eingehen. Tut er es dennoch ohne Wissen des gesetzlichen Vertreters, dann ist der Vertrag nicht wirksam. Ein Vertragsbruch liegt demnach nicht vor, wenn der gesetzliche Vertreter nach dem Abschluß eines Arbeitsvertrags des Minderjährigen davon erfährt und nun seine Zustimmung zu dem Vertrage verweigert, so daß das Verhältnis wieder gelöst werden muß. Hat der gesetzliche Vertreter den Minderjährigen aber einmal ermächtigt, selbständig in Arbeit zu gehen, so ist der Minderjährige auch für seine Handlungen selbst verantwortlich und der gesetzliche Vertreter kann dann für diesen Fall nicht nachträglich seine Zustimmung wieder zurücknehmen.

Wem gehört die Erfindung eines Angestellten? Diese Frage hat das Reichsgericht nach einem Berichte der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker usw.“ wie folgt entschieden: „Die Erfindung des Angestellten steht dem Geschäftsherrn zu, vorausgesetzt, daß die Erfindung innerhalb des Rahmens der Tätigkeit liegt, die den Pflichtenkreis des Angestellten ausmacht. Fällt die Erfindung nicht in den Rahmen, in dem die vertragsmäßige Tätigkeit des Angestellten liegt, so gehört sie auch nicht dem Prinzipal. Im andern Falle gebührt dem letztern die Erfindung aber auch dann, wenn der Angestellte sie nicht während der Geschäftsstunden und auch nicht mit den Apparaten und den Mitteln des Prinzipals gemacht hat.“ Die letztere Deduktion scheint uns doch etwas gewagt zu sein, zum mindesten trägt sie aber doch nur dazu bei, die Frage noch mehr zu verwirren, statt sie zu klären. Denn daß ein Angestellter (übrigens auch ein sehr dehnbarer Begriff) Erfindungen, die er ausschließlich in seiner eignen freien Zeit und mit eignen Mitteln macht, ohne weiteres seinem Arbeitgeber zu überlassen hat, geht denn doch zu weit und dürfte am letzten Ende nur dazu beitragen, daß Erfindertalente gehemmt und verkannt werden. Für eine korrekte Wahrung der Geschäftsgeheimnisse gibt es auf alle Fälle noch andre Sicherungsmaßnahmen, als sie solche diktatorische Reichsgerichtsentscheidungen bieten können. Im Interesse allgemeiner wie spezieller technischer Fortschritte wäre es daher zu wünschen, wenn die Kommentierung dieses bedenklichen Urteils verständlicher und der Praxis der Technik besser angepaßt wäre.

Strenge Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften wurde durch das Reichsgericht den Mitgliedern aller Berufsgenossenschaften abermals zur Pflicht gemacht. Dieser neuerlichen Entscheidung der obersten deutschen Gerichtsbehörde lag nachstehende Ursache zugrunde: Ein Fleischermeister beschäftigte einen Lehrling an einer Fleischmühle, an welcher der von der Berufsgenossenschaft vorgeschriebene Schutztrichter fehlte und außerdem die Beschäftigung jugendlicher Personen untersagt war. Die Folge davon war eine schwere Verletzung des Lehrlings, für welche nun im weiteren Verlaufe der Sache die zuständige Berufsgenossenschaft den Unternehmer ersatzpflichtig machte. Das Landgericht bestätigte die Haftpflicht, das Oberlandesgericht aber verneinte eine solche und hob die Entscheidung der ersten Instanz auf. Der Fall kam aber nun vor das Reichsgericht und hier wurde das Urteil des Oberlandesgerichts mit samt seiner Begründung so wesentlich korrigiert, daß es sich verlohnt, diesen Fall auch in den Spalten des „Korr.“ festzuhalten. Wie wir der „Zeitschrift“ darüber entnehmen, ging das Reichsgericht bei seiner gegenständlichen Auffassung gegenüber derjenigen des Oberlandesgerichts zunächst von dem Gesichtspunkt aus, daß die Unfallverhütungsvorschriften zwar keine direkten Schutzgesetze im Sinne des § 223 des Bürgerlichen Gesetzbuchs seien, aber als Wegweiser für Einrichtungen und Anordnungen zum Schutze der Arbeiter zu gelten haben. Die Bestimmung, daß gefährliche Maschinen mit Schutzvorrichtungen zu versehen und jugendliche Arbeiter an denselben nicht zu beschäftigen sind, hätten gerade ihren Grund darin, daß erfahrungsgemäß junge Personen ungeachtet aller Ermahnungen und Warnungen die Gefahr nicht beachten und die zur Sicherheit dienenden Hilfsmittel nicht benutzen. Die Unfallverhütungsvorschriften richteten sich an den Unternehmer, für seinen Vertrieß seien sie erlassen, er habe sie zu befolgen und werde dadurch, daß die Aufsichtsbekanntmachung die Zuwiderhandlungen nicht bemerken oder hingehen lassen, nicht entschuldigt. Das Revisionsgericht habe nicht den geringsten Zweifel, daß der Beklagte den Unfall habe voraussehen können. Ein Zusammenhang zwischen der Fahrlässigkeit des Unternehmers im vorliegenden Falle und dem Unfälle sei auch durch ein Verschulden des Verletzten nicht unterbrochen. Nach dieser Entscheidung hat der Betriebsunternehmer nicht nur für den der Berufsgenossenschaft ermachenden Schaden aufzukommen, sondern dem Verletzten auch den bei Leistungen der Berufsgenossenschaften übersteigenden Verlust zu ersetzen.

Zwangsinnungen haben kein Recht, Tarifverträge abzuschließen. Diese Entscheidung hat der Regierungspräsident in Düsseldorf unter Berufung auf § 100q der Gewerbeordnung wieder einmal bestätigt. Dieser Paragraph verbietet es den Zwangsinnungen, ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise ihrer Waren oder Leistungen oder in der Annahme von Kunden durch Beschlüsse zu beschränken. Auch die tarifmäßige Bindung der Löhne wird in der genannten Entscheidung als eine mit dem § 100q nicht vereinbare Beschränkung der wirtschaftlichen Freiheit in bezug auf die Preisfestsetzung erklärt und infolgedessen die Beschlüsse einer Zwangsinnung, durch welche die Mitglieder der Innung zur Einhaltung eines Lohnsatzes verpflichtet werden, als un-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 31. Juli 1909.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 87.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

gefehllich aufgehoben. Eine solche Entscheidung auf diesem Gebiet ist zwar nicht neu, denn es hat gerade dieser § 100q schon in vielen Fällen zur Gründung von freien Innungen geführt, die an solche gefehlliche Beschränkungen nicht gebunden sind. Daß aber ein solcher Paragraph in der Gewerbeordnung Aufnahme gefunden hat, ist mit Rücksicht auf die Herbeiführung einer höheren gewerblichen Ordnung bedauerlich. Denn durch diesen Paragraphen wird einer skrupellosen gewerblichen Freibeuterei nach unten und oben, überhaupt nach jeder Richtung, Tür und Tor geöffnet. Man sieht aber auch an diesem Vorwurfe wieder, daß trotz oder noch besser gerade wegen der Unmasse von sozialpolitischen und gewerblichen Gesetzen in Deutschland nur die Selbsthilfe und die Einigkeit der Berufsorganisationen der einzige Anker ist, der allen gewerblichen Ständen eine gesunde Entwicklung sichern kann.

Animosität gegen Streikbrecher ist berechtigt nach der Anschauung eines Anwalts am Schöffengericht in Magdeburg-Neustadt. Wegen „Vergehens“ gegen § 153 der Gewerbeordnung und wegen öffentlicher Beleidigung hatten sich vor diesem Gerichte drei junge Mädchen und eine verheiratete Frau zu verantworten. Sie sollten gelegentlich einer Schuttmacherauspeerrung mehrere arbeitswillige Arbeiterinnen durch Drohungen zu veranlassen gesucht haben, sich den Ausgesperrten anzuschließen. Weiter sollten sie Schimpfreden gebraucht und u. a. gesagt haben: „Wenn es erst dunkel ist, dann bekommt Ihr eure Tracht!“ Das Gericht sprach zwei der Angeklagten entsprechend dem Urtrage des Anwalts-anwalts frei und verurteilte die beiden andern zu 20 Mk. resp. 30 Mk. Strafe, jedoch nur wegen Beleidigung. Der Anwalt bezeichnete in seinem Plaidoyer die geschehenen Äußerungen als aus berechtigter Animosität gegen die Arbeitswilligen hervorgegangen. Es wäre verfehlt, wollte man diesen Lichtblick aus dem Gebiete der deutschen Justiz als ein Schulbeispiel begreifen, aber vielleicht mag dieses Urteil doch den Anstoß dazu geben, daß in Zukunft die allgemeine Auffassung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, in den Streikbrechern dieselben gesinnungs- und ehrlosen Subjekte zu verachten, die im Kampfe vor dem Feinde ihre eigenen Vordermänner niederknallen, auch in Richter- und den übrigen Volkstribunen etwas mehr Verständnis findet.

Zur kommunalen Arbeitslosenversicherung ließ die Stadt Düsseldorf eine Denkschrift ausarbeiten, deren Ergebnis in nachstehendem, einstimmig gefaßten Beschlusse der Düsseldorf Stadtvorordnetenversammlung zum Ausdruck kam: „Die Stadtvorordnetenversammlung nimmt von dem Berichte des Statistischen Amtes betreffend die Arbeitslosenversicherung zustimmend Kenntnis und ersucht die Verwaltung, durch Bericht an die vorgesetzte Behörde und auf ihr sonst geeignete erscheinende Weise den Erlaß eines Reichsgesetzes zu betreiben, welches den Gemeinden das Recht zur Einrichtung kommunaler Arbeitslosenversicherungskassen mit Beitrittszwang für die in Frage kommenden, im Gesetze selbst noch näher zu bestimmenden Personengruppen verleiht.“

Öffentliche Arbeitsnachweise im Deutschen Reich gab es im Jahre 1908 im ganzen 389. In Preußen 248, Bayern 55, Sachsen 11, Württemberg 15, Baden 17, Elsaß-Lothringen 16, Hessen 10, Braunschweig und Waldeck je 3, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und Hamburg je 2, Lippe und Albed je 1.

Gewerkschaftsnachrichten. Der Streik der Maschinisten und Heizer auf dem Rheinstrom wurde durch Verlängerung der schon bestehenden Tarife und wesentliche Verbesserungen einzelner Positionen derselben erfolgreich für die Arbeiter beendet. Der Abschluß dieser Tarifbewegung besonders im Hafen Mannheim-Ludwigshafen bedeutet für die Hafenarbeiter und für die Maschinisten und Heizer auf dem Oberrhein einen glatten Sieg. Die Arbeitgeber hatten die Tarife gekündigt, Lohnherabsetzungen bis zu 5 Mk. pro Woche nicht nur angedroht, sondern auch ausgeführt. Auf ihre prinzipiellen Forderungen: die Umwandlung der Tage- und Wochenlöhne in Stundenlöhne, mußten sie verzichten, ebenso auf den Ablaufstermin am 1. Februar 1911. Alle Verschlechterungen durch die Arbeitgeber wurden abgewehrt, die gemachten Lohnabzüge müssen nachbezahlt werden und Lohnverbühungen treten in Kraft. Ganz besonders wertvoll ist, daß es gelang, eine Arbeitseinstellung im Hafen Mannheim-Ludwigshafen gänzlich zu vermeiden und den Kampf auf den Rheinstrom und die Boote im Oberrhein zu beschränken. Dank der von den organisierten Arbeitern geleiteten Disziplin war die Durchführung dieser Taktik möglich. — In Hamburger und vieler Ausperrungsgebiete sind die Verhältnisse noch unverändert. Besonders bemerkt zu werden verdient für den Stand der Bewegung in Hamburg, daß die Zahl der Streikbrecher abnimmt und immer schwieriger zu ergängen ist;

außerdem haben auch die Christlichen sich mit den Ausgesperrten und Streikenden solidarisch erklärt. — In Meise sind die Holzarbeiter ausgesperrt. Stehen geblieben sind 24, davon 18 christlich organisierte.

Die Aussperrungen in Schweden, von denen bisher 13000 Arbeiter betroffen wurden, haben inzwischen weitere Ausdehnung angenommen. Die Zahl der ausgesperrten Arbeiter beträgt 40—50000. Das Landessekretariat der Fachvereine teilte nun dem Arbeitgebervereine mit, daß beschlossen worden sei, an die Mitglieder sämtlicher Landesorganisationen eine Proklamation zu senden, in der zur Arbeitsniederlegung im ganzen Land ab 4. August aufgefordert wird.

Die englischen Bergarbeiter haben durch Abstimmung mit 218000 gegen 63000 Stimmen den Generalstreik zur Unterstützung der schottischen Grubenarbeiter beschlossen.

Eingänge.

Deutscher Buch- und Steinbruder. Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage: „Graphische Feierstunden“. Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Denuewitzstraße 19. Spanische Ausgabe.

Graphische Revue Österreich-Ungarns. Jahrgang 1909, Heft 7. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Wien VIII/2, Alserstr. 71 (Gosenschaftsdruckerei). Einzelheft 60 Pf., Jahresabonnement 7 Mk.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. XXVII. Jahrgang, Heft 22. Abonnementpreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

Viktoria, Technische Mitteilungen aus dem graphischen Gewerbe. Herausgegeben von Rodtrod & Schneider in Dessau-Heidenau. Heft 3. 1909.

Fachblatt für Holzarbeiter, IV. Jahrgang, Heft 7. Herausgegeben von Deutschen Holzarbeiterverbände, Berlin C 2, Neue Friedrichstraße 2. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Vierteljährlich 1 Mk., Einzelheft 50 Pf.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXIII. Jahrgang, Heft 22. Preis des Heftes 60 Pf.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XV. Jahrgang, Heft 24. Preis 40 Pf.

Liebe und Ehe im alten Orient (Ägypter, Araber, Aramäer, Babylonier, Phönizier, Kanaaniter, Hebräer, Juden, Sektier, Granier und Indier). Von Ferd. Frhr. v. Reizenstein, Stuttgart, Francksche Verlagshandlung. Elegant geheftet 2 Mk., fein geb. 3 Mk.

Eine zweite Serie von acht Pilzpostkarten mit getreuer Wiedergabe bekannter Pilzsorten und ausführlichem, beschreibendem Texte (Standort, Wachstumszeit, besondere Kennzeichen) hat der Verlag Lebenskunst-Verlag, Berlin SW 11, herausgegeben. Der Preis der Serie (in Umschlag) beträgt 40 Pf., Porto 5 Pf.

Der Mensch und die Erde. Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur, herausgegeben von Hans Krämer in Verbindung mit ersten Fachmännern. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. 120 Lieferungen à 60 Pf. Lieferung 76—81.

Die Neue Zeit, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. 27. Jahrgang, Heft 41 und 42. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

Sozialistische Monatshefte. Erscheinen alle vierzehn Tage. Heft 14 u. 15, Jahrg. 1909. Einzelpreis 60 Pf. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, W. m. S. G., Berlin W 35, Bülowstraße 105.

Gestorben.

In Ansbach am 25. Juli der Seher Hans Eggerl aus Freyung, 26 Jahre alt.

In Berlin am 16. Juli der Buchdruckereibesitzer Bruno Wexhold, 49 Jahre alt.

In Breslau am 24. Juli der Seher Johannes Meininger aus Betheln, 65½ Jahre alt — Unterleibsgeschwulst.

In Dortmund der frühere Korrektor Philipp Moog, 71 Jahre alt.

In Dresden am 27. Juli der Seher Artur Richter, 32 Jahre alt — Brandunglück.

In Frankfurt a. D. am 23. Juli der Drucker Richard Krüger von dort, 24 Jahre alt — Unglücksfall.

In Graubenz der Buchdruckereibesitzer M. Masche, 48 Jahre alt.

In Meise am 23. Juli der Seher Paul Walder aus Ottmachau, 21 Jahre alt.

In Straßburg am 22. Juli der Seherinvalide Ludwig Moser, 44½ Jahre alt.

In Wien am 16. Juli der Seher Heinrich Züch, 42 Jahre alt; am 18. Juli der Seher Karl Diehler, 28 Jahre alt.

Briefkasten.

D. E. in N.: Der bewußte Beschluß kann, soweit der „Korr.“ in Frage kommt, nicht zur Ausführung gelangen. Wir kämen in Teufels Küche, wenn wir die Schmerzen vieler Ortsvereine nach der Richtung so kurieren wollten. — K. und B. in Narmen: Was der S. da wieder vom Stapel gelassen hat über den Verband ist die alte bekannte Litanei, die für denkende Leute einfach ungenießbar ist. Bedauerlich ist nur, daß sich doch einige Kollegen von uns zu diesem „Genuße“ gedrängt haben. — Firma B. W. (Ed.) Klammt in Neurode: Privatdruckereien können wir keiner Beurteilung unterziehen, mügen sie auch noch so vorzüglich sein. — M. G. in Annaberg: Das muß Jhrerseits mißverstanden sein. Ist doch ganz unmöglich, wie Sie sich es dachten. Damit hat sich die Angelegenheit erledigt. — W. B. in Witzsburg: Leipzig, Holzstraße 1. — Donaueber: 1. Eine solche Fachzeitschrift gibt es in Österreich nicht. In Betracht kommt zunächst das Gehilfenorgan „Vorwärts“ in Wien VII, Seidengasse 17. Erscheint an jedem Freitag. Ein Inserat bis zu acht Zeilen kostet 1 K., wenn Sie sich als Mitglied unsers Verbandes ausweisen. Die Adresse des Prinzipalsorgans ist hingegen: „Österreichisch-ungarische Buchdruckergewerung“, Wien IV/1, Mühlgasse 7. Erscheinungstermin Donnerstag. Wir haben sechs Nummern nachgesehen, merkwürdigerweise aber nicht den geringsten Vermerk über den Anzeigenpreis gefunden. 2. Vierteljährig. — J. B. in Dessau: Brief ging zurück, weil mit Strafpapier belastet und Absender vermerkt war. Über Aufnahme oder Ablehnung Ihres Artikels konnten wir somit noch keine Entscheidung treffen. Inhalt der Karte berührt uns nicht, weil zu naiv. — R. K.: Der Fehler in dem Inserat hätte durch eine Verichtigung gegenstandslos gemacht werden können. Mehr durfte der Auftraggeber nicht verlangen. Sie können überhaupt nicht haftbar gemacht werden, ob der Korrektor, hängt von den besonderen Umständen ab. Bringen Sie die Sache vor das Schiedsgericht. — J. J. in Wierach: Leider müssen die überlunden zugeschlagen werden. In den Nummern 32 und 49 d. J. finden Sie Näheres darüber. — S. R. in Düsseldorf: Zunächst: das bewußte Buch besprechen wir nicht. Wir haben es auf unsre Kosten angeschafft und haben daher keine Veranlassung, Ihrem generösen Verlage die Restameunkosten zu ersparen. Was nun Ihren Vorschlag anbelangt, so haben Sie aus dem Artikel von Sch. anscheinend ganz etwas anderes herausgesehen. Wünsche Ihrer Art lagen ja der Kölner Generalversammlung vor, die sie indes ablehnte, und zwar mit Recht. Soweit es in seinen Rahmen paßt, wendet der „Korr.“ auch ferner diesem Gebiete seine Aufmerksamkeit zu. — G. S. in Rheinberg: Im Manuskript haben Sie selbst den Namen Birnbaum gestrichen und Prang dafür geschrieben. — D. E. in Neudabelsberg: Von den Jahrgängen 1907 und 1908 sind noch genügend Nummern vorhanden, allerdings sind auch einige vergriffen. Keinen Sie uns die gewünschten Nummern mit, und soweit dieselben vorhanden sind, werden sie Ihnen übermittelt.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 23, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechanlage VI, 1119.

Dresden. (Gauvorstandswahl.) Abgegeben 1270 Stimmzettel, wovon 18 ungültig. Gewählt wurden als Gauvorsteher Heinrich Wendtsche mit 1218, als Stellvertreter Ernst Reichenbach mit 1208 Stimmen. Für die Wahl der Neuforen gab der Vorort Dresden 821 Stimmzettel ab, wovon 12 ungültig waren. Gewählt wurden Artur Pramann mit 794, Otto Weigel mit 790, Max Bahn mit 787, Fern. Ruppelt mit 776 Stimmen.

Nördlingen. Für den Seher Wilhelm Gadercamp liegt beim Kassierer G. Wosjanhofer, Bauhofstr. C 225, ein Brief — ins Krankenhaus Donauwörth adressiert —; der schwer leserliche Poststempel kann DA(NZIG) lauten.

Adressenveränderungen.

Annaberg-Schulz. Kassierer: Louis Schubert, Kleine Kirchstraße 34.

Reuß a. Rh. Vorsteher: Karl Vreuer, Neumarkt 52; Kassierer: P. Wiesen, Büchel 43.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Frankfurt a. O. der Drucker Richard Kruppa, geb. in Adamowitz (Kr. G.-Strehly) 1890, ausgel. in G.-Strehly 1908; war noch nicht Mitglied. — Otto Müller, G. Dderstraße 5 II.

In Weisklingen der Seher Adolf Maier, geb. in Stuttgart 1833, ausgef. daf. 1901; war schon Mitglied. — In Forb a. N. der Seherfaktor Richard Müller, geb. in Weidensheim 1809, ausgef. in Neustadt a. S. 1887; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Heusteißstraße 54 p.

In Graubenz der Seher Paul Sahnwaldt, geb. in Willau 1877, ausgef. daf. 1894; war schon Mitglied. — Hugo Albrecht, Gartenstraße 16a.

In Langen der Schneidergelegen Philipp Schläpp, geb. in Gelsbach 6. Darmstadt 1887, ausgef. in Langen; war noch nicht Mitglied. — In Pfungstadt der Seher Heinrich Köpffinger, geb. in Pfungstadt 1891, ausgef. daf. 1909; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Knoblauch in Darmstadt, Rhönring 59.

In Luda der Drucker Walter Fischer, geb. in Leipzig 1873, ausgef. daf. 1891; war schon Mitglied. — E. Sturm in Altendorf, Adelsheidstraße 14 II.

In Wiedlinburg der Seher Walter Messerschmidt, geb. in Roggow (Kr. Regenwalde) 1886, ausgef. in Greifenberg (Pommern) 1904; war noch nicht Mitglied. — Paul Mar, Kanonenberg 2.

Verksammlungskalender.

Berlin. Verammlung Mittwoch, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelstraße 15.

— Maschinenmeisterverammlung am Dienstag, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr, in den „Industrieoffizinen“, Weichstraße 20.

Berlin. Maschinenseherverammlung Sonntag, den 1. August, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelstraße 15.

Sonn. Bezirksverammlung Sonntag, den 22. August, in Summersbad. Beiträge bis zum 15. August.

Chemnitz. Maschinenseherverammlung Sonntag, den 1. August, vormittags 10 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Thalia“, Sonnenstraße.

Frankfurt a. M. Vertrauensmännerverammlung heute Samstag, den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Kießlich, Holzgraben 7.

Frankfurt a. M. Maschinenmeisterverammlung Sonntag, den 7. August, abends 9 Uhr, im „Kempffbräu“, Mainlat 33.

Görlitz. Generalverammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Felsenkeller“, Sonnenstraße 5 I.

Krefeld. Außerordentliche Bezirksverammlung Sonntag, den 8. August, nachmittags 3 Uhr, in der „Reichshalle“ zu Krefeld.

Mainz. Bezirksverammlung Sonntag, den 1. August, im „Brauhaus zum Gutenberg“.

München. Korrektorenverammlung am Sonntag, den 1. August, vorm. 9 1/2 Uhr, im „Sonnbaum“, Kreuzstraße.

Münster i. W. Maschinenmeisterbezirksverammlung Sonntag, den 1. August, vormittags 11 Uhr, im Lokale Wiedt (Hauaring), Wolfeder Straße 11.

Hamburg a. S. Verammlung heute Sonnabend, den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

Helmstedt. Verammlung heute Sonnabend, den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Mühlenhof“.

Heinrich. (Weg. Waldenburg). Maschinenmeisterverammlung Mittwoch, den 4. August, abends 8 Uhr, im Hotel „Deutscher Kaiser“.

Offenbach a. M. Maschinenseherbezirksverammlung Sonntag, den 1. August, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal „Zum Bindensfeld“, Hermannstraße.

Potsdam. Maschinenmeisterverammlung heute Sonnabend, den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Petsch, Wabelsberger Straße.

Sangerhausen. Verammlung heute Sonnabend, den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftslokal „Verwaltung“.

Spandau. Verammlung Sonnabend, den 31. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Böhle, Havelstraße 20.

Waldenburg i. Schl. Verammlung Sonnabend, den 7. August, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Gorkauer Bierhalle“.

Zwickau. Verammlung Sonntag, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Alte Brauerei Mayer“.

Zur Beachtung für nach Österreich reisende Kollegen! An den der Grenze zunächstgelegenen Zahnstellen in Österreich wird die Reiseunterstützung von nachbenannten Verwaltungen ausgezahlt:

Bregenz: Alex. Burgholzer, Martinsgasse 11, I. Stock (5 1/2-6 1/2 abds.; Sonn- u. Feiert. 11-12 mitt.). — Budweis: Adolf Heysek, „Arbeiterheim“, Prager Straße 1 I. Stock (2-1 mitt., 6-7 abds.). — Eger: Georg Kämpf, Martinigasse 18 (neu) I. St., gegenüber der „Kaiserburg“ (7-8; Feiert. 12-1 mitt., Sonnt. geschlossen). — Freiwalda: Karl Wolf, „Freiheit“, Parkgasse 77 (6-7 abds.; Sonn- u. Feiert. 1-2 mitt.). — Innsbruck: Ignaz Lun, Innrain 4 II. Stock, Vereinskanzlei (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Pardubitz: Joseph Tesik, Spolená kultiskárna, Královská třída (11 1/2-12 mitt., 6 abds.). — Pilsen: Anton Dousek, Arbeiterheim „Hölle“, Ufergasse, Restauration (Spolkovy dum „Peklo“, Pobernz ulice) (nur an Wochentagen 4 1/2-5 1/2 abds.). — Reichenberg: Max Laus, Volkengasse 9 pt. (nur an Wochentagen 7-8 abds.). — Ried (Innkreis): Hans Trauner, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preßvereinsdruckerei, I. Stock) im „Bürger. Braugasthaus“, Roßmarkt 27 (6-7 abds.). — Salzburg: R. Rödel, Gasthaus „Zum Steinort“, Steingasse (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Schärding: Alois Strobel, Passauer Straße 18 (6-7 abds.). — Teplitz: Jos. Tetsch, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz (6-6 1/2; Sonnt. 11-12 vorm.). — Teichen: Alois Pital, Schloßgasse 14 I (5 1/2-6 1/2 abds.; Sonn- u. Feiert. 11-12 vorm.). — Teichen: Jos. Hieke, Helmichs Gasthaus „Zum goldenen Kreuz“, Kreuzgasse (an Wochentagen 6 1/2-6 abds.; an Feiert. 10-11 vorm.). — Troppau: Karl Rück, Jaktarstraße 8, rückwärtiges Gebäude (6-7 abds.; Sonnt. 12-1 mitt.).

Zur Leitung der Sehmashinenabteilung einer Berliner Buchdruckerei wird ein **Faktor** gesucht, der Linotype und Monotype im Leitungs- und Betriebsbetriebe kennt und der im Leitungs-, Sabeln- und Werkstatte erfahren ist. Ausführliche Bedingungen bei **Kaufmann & Vogler, A. G., Berlin W 8, unter T. W. 1708.** (185)

I. Akzidenzseher
tüchtig im Entwurf und Satz, für dauernd gesucht. Werte Offerten mit Satzprouben und Lohnforderungen erbeten an
A. Pittmann, Bromberg. (181)

Maschinenmeister
für Platten u. Formulardruck gesucht. Werte Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbeten an
A. Pittmann, Bromberg. (182)

Tücht. Stempelschneider
speziell für kleine Stahlgarbe sind den jetzt oder später dauernde und angenehme Stellung bei hohem Lohne. Werte Offerten mit Lohnanspr. unter Beifügung von Mustern erbeten an
S. Georgi, Offenbach a. M. (153)

Tücht. Stempelschneider
und Zeiggraver in dauernde, außersächste Stellung nach Leipzig gesucht. Werte Offerten unter Nr. 183 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

In der Behandlung der Maschine sowie im Satz gleich zuverlässiger
Linotypeseher
mit neujähriger Praxis des Satz- und Auslandes sucht zum 2. August dauernde Stellung. Ausführliche Offerten erbeten an **A. Prodero, Zittau (Sachsen), Ede Goldbach, und Dybner Straße.** (177)

Sobien erschienen!
Das Fehlerbuch für Buchdrucker und verwandte Berufe
ist eine Sammlung von über 500 häufig vorkommenden Fehlern und bildet eine notwendige Ergänzung zum Buchdrucker-Puden. Herausgegeben von Fachlehrer E. v. Coella. Preis 50 Pf. Bei Sammelbestellung durch Druckereikassierer auf 10 Exempl. ein Freixemplar. Prospekt und Exemplare durch
K. Siegi, München 9.
In Nr. 63 des „Korr.“ aufs beste empfohlen!

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekt sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.
Achtung! Der für Sonntag, den 1. August, nach Kötzsche angekündigte Ausflug findet infolge besonderer Umstände nicht statt. D. V.

Modelle für 1910 schon heute.

Kinderwagen Ausstellung in Grimma
auch Sonntags geöffnet.

Sobien erschien ein bei Jungdeutschland Aufsehen erregendes, künstlerisch ausgeführtes Prachtbuch:

Tretbars neuer Kinderwagenkatalog für 1910.
Hundert Neuheiten, deren ganze Hälfte in naturreuen Farbentönen dem Mutterauge umsonst die Kinderwagenwahl erleichtert.

Zahlt keine Phantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern verlangt vor Einkauf Tretbars umsonst kommenden, bei direktem Bezuge

zehn Prozent Rabatt
bieten den 1910er Prachtkatalog von der ältesten, größten, sächsischen Kinderwagenfabrik (180)

Julius Tretbar in Grimma 626.

Maschinenmeisterzusammenkunft des Gaus Erzgebirge-Bogtland.
Sonntag, den 8. August, vorm. 10 1/2 Uhr, in welcher Kollege in den Räumen des „Gadegarten“ in **Zwickau** Verammlung, in welcher Kollege: „Die deutsche Maschinenmeisterbewegung und deren Ziele“ referieren wird.
Nachmittags von 2 1/2 Uhr an: **Buchfächerausstellung.** Abends 7 Uhr: **Einigen.**
Zu diesen Veranstaltungen werden alle Kollegen, Seher wie Drucker, freundlichst eingeladen.
Der Vorstand. (179)

Buchdruckerkitel
aus gutem Körper Nowa 110 120 130 140 cm lang
Achselschluss 2,35 2,50 2,75 2,90 Mk.
aus Prima Körper Nowa 2,90 3,10 3,35 3,40 Mk.
oder aus gestreift Rogatta 13.
Wurzel & Co., Berlin, Brückenstr. 13.
Fabrik für Berufskleidung. (166)

Mitgliedschaft Meißen (V. d. D. B.)
Sonntag, den 8. August 1909:
Feier des 40jährigen Bestehens.
Programm: Von vorn 8 Uhr an Treffpunkt der Meißner und auswärtigen Kollegen im „Hamburger Hof“. 10 Uhr: Empfang des Kollegen Döblin, der Gauvorstandsmitglieder usw. am Bahnhof; von da Abmarsch mit Musik durch die Stadt nach dem „König. Burgkeller“, daselbst Frühlingsessen. 11 1/2 Uhr: Abmarsch nach dem „Hamburger Hof“. 12 Uhr: Festversammlung daselbst; Festrrede des Kollegen Döblin. Von 1-2 1/2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im „Hamburger Hof“. 2 1/2 Uhr: Abmarsch ebenfalls mit Musik nach dem Spargebirge (Weintour). 6 1/2 Uhr zurück nach dem „Hamburger Hof“, daselbst Konzert (Vorträge des Dresdner Buchdrucker-Gesangvereins), Festrrede, Ball.
Der Vorstand. (841)

Konrad Rosenberger
geb. am 14. März 1879 zu Neurode in Schl., erbät
Drei Mark.
Werte Offerten erbeten an **Joseph Rosenberger, Steinbrücker, Berlin N 68, Lyfener Straße 112, Hof links.** (184)

Gastwirtschaft Jmhoff
Köln am Rhein, Perlengraben 36.
Logis — 40 Pf. — Zimmer mit 2 Betten
Bräusebad frei. pro Bett 50 Pf.
Empfehle ferner:
Zimmer mit zwei Betten, pro Bett 1 Mk.
Zimmer allein 1,50, 2 Nächte 2,50, 3 Nächte 3 Mk.

METALL
für Gießmaschinen des **MONOTYPE-Systems**
liefert in anerkannt Primaqualität die
GENERAL COMPOSING COMPANY
G. m. b. H.
Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 139-143. (10)

Die christlichen Gewerkschaften
(Zur Gesohlchte der Arbeitersplitterung in Deutschland.)
Von Ludwig Rexhäuser.
Preis 40 Pf. (ausgl. Porto). Im Selbstverlage des Verfassers. Leipzig, Salomonstraße 8.

Anhang zum Tarife
von Konrad Eydler.
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Be-
stellungen nehmen die Herren Verbandsintendanten sowie Georg Döblin, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Am 25. Juli verschied nach längern Krankenlager unser lieber Kollege, der Setzer
Hans Egger!
aus Freyung, im Alter von 26 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
178) Der Ortsvoroln Ansbach.

Am 23. Juli vorstarb infolge eines Unglücksfalls unser Kollege, der Maschinenmeister
Richard Krüger
von hier, im 24. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
183) Der Ortsvoroln Frankfurt (Oder).